

ginn der Abschnitte und Sätze. Der Codex ist von mehreren Händen der 1. Hälfte des 9. Jhs. geschrieben. Die zierliche kleine Haupthand mit vorkarolingischen Elementen ist jedenfalls die ältere (man vgl. sie mit den etwa gleichzeitigen zierlich kleinen Händen der San Gallenses 40 II und 248.

Lit : Scherrer 68 f. no. 190. — Engelbrecht, in CSEL (1891) 21 XLVI f. — Traube *Nomina Sacra* 172 f. — Beeson 105. — Goldbacher, in CSEL 58 (1923) XXXVII. — Brauer 35.

ST. GALLEN Stiftsbibliothek 194 C. R. VI./VIII. S. Biblica (V. T.). Cæsarius Arelatensis Homiliæ XII. Isidorus liber soliloquiorum. Alia.

233 PP. (richtig 232, da P. 30 übersprungen) in Einband (12×18,5 cm) des 16. Jhs. (?) mit braunem Lederücken in Renaissancepressung, Vorder- und Rückenseite des Deckels mit liturgischem Druck beklebt, die 4 Ecken aus gleichem Leder ohne Pressung überzogen. 3 Bünde. Vorn und hinten je ein Papiervorsatzblatt, das vordere vorseitig mit moderner Inhaltsangabe über den Palimpsest (Halbunziale (6. Jh.) teils quer zum obern Text, gut sichtbar sind zahlreiche Seiten wie 104, 111, 112, 116, 118, 124, 125, 126, 127, 132, 138, 143—144, 148, 150, 151, 152, 158, 159 usw.) rückseitig Inhaltsangabe von P. Kolb. MABK 1 no. 16 (9. Jh.) 78 Z. 17 : *Item omeliæ Cesarii episcopi volumina II parva* (der andere Codex ist St. Gallen 193) = no. 23 (1461) 112 Z. 25 : *S 12 Omeliæ Cesarii et soliloquium Ysidori episcopi*. KatKolb : *D n.* 430 P. 1, Stempel 233. 11,7—12×17,5—17,7 cm ; (10—10,5×14,5—15 cm). 18—25 Zeilen. Sehr schlecht ersichtliche Linierung mit Griffel, auf Haar- bzw. Fleischseite, nach der Faltung ; deutlich die dazu quer laufende Linierung des Palimpsests. Begrenzungslinien : a//d. Zirkellöcher. Geringes, ungeschmeidiges, schlecht geglättetes, ungleich zugeschnittenes schadhaftes Pergament mit vielen Löchern, Rissen, auch Nähten. F und H schlecht zu unterscheiden, beide Seiten gelblich schmutzig. Dunkelbraune, oft schwarze Tinte. Kustoden : P. 16 *I.* dazu P. 17 *I. I.* 33 *II*, 34 *III.*, 146 *II.*, 161 *II.*, 162 *III.*, 177 *III.* Quaternionen (ausgen. 210—221, 222—233 Ternionen). Blattlage : überwiegend HFHF. Sehr primitive Verzierungen. Haupttitel (Incipit) in primitiven Hohlbuchstaben, roten, gelben, grünen, selten tintenfarbigen Majuskeln (vgl. P. 1, 12, 22, 32, 46, 51, 57, 70, 79, 89 usw.). Rote, unkünstlerische Initialen mit einfachen Kreuzmustern, gelb, grün, rot, meist unverziert (man vgl. etwa I 1, N 3 usw.) ; die Homilien beginnen mit primitiven farbigen Majuskeln (S 12, F 46, U 51, S 57, Q 70 M 79, S 89 usw.) ; im Text einzelne Buchstaben oft grün, rot oder gelb übermalt. Der Codex ist von einer unbeholfenen leicht kursiven, primitiven Hand geschrieben. Er ist mit der Schrift der Urkunde Wartmann 1 no. 78 wenn nicht identisch, so doch sehr nahe verwandt und gehört zu den primitivsten St. Galler Hss. in Schrift und Verzierungen.

Lit : Scherrer 71 f. no. 194. — Caspari Briefe etc. (1890) 206—208. — Chatelain Palimpsestes 27 no. 64. — Lindsay Contractions 32 u. passim. — Lindsay Note, in ZBBW 30, 488. — Beeson 54, 128. — Lindsay Not. Lat. 484 u. passim. — Levison, in MG SS rer. Merov. VII 677 f. no. 711. — Lindsay Coll. var. 50. — Lowe Hand-list 55 no. 116. — Brauer 12, 34, 45. — Löffler no. 25 Anm.

ST. GALLEN Stiftsbibliothek 195. IX. S. Ferrandus diaconus de duce religioso.

88 PP. im ersten dunkelbraunen glatten Ledereinband (14,5×21,6 cm) ohne Bünde. Reste einer mittleren

seitiges Spiegelblatt aus Papier. Am obern und untern Kapital trapezförmige Lederlappen. 2 am obern Kapital befestigte alte lederne Bücherzeichen. RA (9./10. Jh. auf Pergamentstreifen) : *LIB. FER[NA]NDI QUALIS. E[E] [DE]BET [DUX]*. RE (15. Jh.) : *P (rot) 21. RA (19. Jh.) : Ferrandi diac.* RE (19. Jh.) : 195. MABK 1 no. 16 (9. Jh.) 76 Z. 28 : *Ferrandi diaconi qualis esse debeat dux religiosus in militaribus actibus volumen I = no. 23 (1461) 117 Z. 10 : P 21 Liber Ferrandi, qualis debet esse dux.* KatKolb : *S n.* 255 P. 1. Stempel P. 1, 88. Federprobe P. 88. 14—14,2×21 cm ; (8—8,2×14—14,2 cm). 18 Zeilen. Sorgfältige Linierung mit Griffel vor der Faltung. Begrenzungslinien : a, b//c, d. Zirkellöcher : längs d. Starkes, festes, mässig geglättetes, weissgraues, schmutziges Pergament, dessen Haar- und Fleischseite gleichmässig bearbeitet sind. Schabspuren. Wenig Löcher. Dunkelbraune Tinte. Ohne Kustoden. Quaternionen. Blattlage : HFHF bzw. FHFH. Haupttitel (P. 2) in Majuskeln (7 Zeilen, die ersten 3 Zeilen gleich grosse, die folgenden 4 kleinere Majuskeln, abwechselnd rot und violett). Rote Textinitiale S ohne Verzierung. Zu Beginn der Abschnitte tintenfarbige grössere Majuskeln. Schlussexplicit (P. 87) in einfachen nicht verzierten tintenfarbigen Initialen. Der Codex ist von 2 Händen (P. 1—30 Z. 6 v. o. ; P. 30 Z. 6 v. o. bis 88), anfangs (P. 1—30) in leicht kursiver, nachher (P. 30—88) weniger flüchtiger, breiter gleichmässiger St. Galler Minuskel der 1. Hälfte des 9. Jhs. geschrieben.

Lit : Scherrer 72 no. 195. — Brauer 37.

ST. GALLEN Stiftsbibliothek 210. VIII. S.

Gregori M. Moralia in Iob, libri XXXII—XXXV.

254 PP. in neuerem Einband (19,2×28,5 cm) mit braunem Lederücken in Renaissancepressung, ohne Bünde ; nicht überzogene Deckel. Von urspr. 3 Schliessen noch die mittlere erhalten ; Messingstift auf Vorderdeckel. Zerrissenes Vorder- und Rückspiegelblatt mit Federproben (9. Jh.). P (13. Jh.) P. 1 : *liber sancti Galli. RA (19. Jh.) : S. Gregorius Moralia in Iob.* RE (19. Jh.) : 210. MABK 1 no. 16 (9. Jh.) 72 Z. 18 f. : *Moraliarum in Iob libri XXXV in voluminibus VII* (davon der letzte). KatKolb : *S n.* 135 P. 1. Stempel P. 1, 254. 18,3—18,7×28,2—28,5 cm ; (15—15,5×21—22,5 cm). 24—25 Zeilen. Recht regelmässige Linierung mit Griffel, meist auf Haarseite, vor der Faltung. Begrenzungslinien : a, b//c, d. Zirkellöcher am äusseren Rand. Gut geglättetes, etwas unregelmässig zugeschnittenes, leicht knitteriges Pergament ; F weiss, H gelbbraun mit starken Poren, viel alte Löcher, Risse, spätere Nähte. Rost- und dunkelbraune Tinte. Kustoden *A* P. 14—*h* P. 122. P. 154 *a*—P. 230 *f*. Quaternionen (Ternio P. 63—74, 247—254). Blattlage : HFHF bzw. FHFH. Titel (Incipit) P. 3 in tintenfarbigen, nicht verzierten Majuskeln (Capitalis rustica), tintenfarbige, einfach verzierte Textinitiale S 3. Die übrigen Titel ebenfalls in sehr einfachen Majuskeln, öfter in Hohlbuchstaben mit unbedeutenden Verzierungsstrichen. Hohlbuchstaben zu Beginn der Abschnitte in ganz unbedeutender Verzierung wie S 3, A 62, L 136, Q 139 usw. Das Explicit des Bandes (P. 250) *Explicitis libris moralium super S. Iob beati pape Gregorii urbis Rome. Christo gratias referamus qui eius per ostante nobis profunditatis mysteria patefecit et nostra locutus est pro salute* in gleichen tintenfarbigen Majuskeln. Der Codex ist von naheverwandten, oft etwas unbeholfenen, ziemlich regelmässigen Händen (P. 3—136 ; P. 139—250) in der 2. Hälfte des 8. Jhs. geschrieben.

Lit : Scherrer 76 no. 210. — Brauer 28.